

# DEUTSCHE LITERATURZEITUNG

HERAUSGEGEBEN

VON

Prof. Dr. PAUL HINNEBERG

---

FÜNFUNDZWANZIGSTER JAHRGANG

---

LEIPZIG

VERLAG VON B.G. TEUBNER

1904.

## Schulprogramme.

H. Meyer, Die Begriffe Form und Zahl bei Pesta-  
lozzi im Zusammenhang mit seinen pädagogischen  
Ideen und in ihrer Beziehung zu Kant. Straßburg,  
Protest. Gymn. 61 S. 8°.

O. Henke, Beiträge zum Unterricht in der philoso-  
phischen Propädeutik. Bremen, Gymn. 27 S. 8°.

K. Cleve, Die sozialen Pflichten unserer Schüler.  
Schwedt, Hohenzollern-Gymn. 15 S. 8°.

## Zeitschriften.

*Zeitschrift für das Gymnasialwesen.* Juli. R. Leh-  
mann, Phantasie und Anschauungsmittel im Unterricht.  
— A. Huther, Ästhetische Erklärung von Sophokles'  
„Antigone“.

*Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.* Nr. 6. F.  
Frismann, Einige Bemerkungen zum internationalen  
Kongress für Schulhygiene in Nürnberg. — Aquensis,  
Der Aachener Sammelverein „Habana“ c. V. und seine  
Bestrebungen zum Besten armer Schulkinder. — Sa-  
mosch, Einige bemerkenswerte Ergebnisse von Schul-  
kindermessungen und -wägungen.

Allgemeine und orientalische Philologie  
und Literaturgeschichte.

## Referate.

A. S. Yahuda [Dr.], Prolegomena zu einer  
erstmaligen Herausgabe des Kitāb al-  
hidāja 'ila farā'id al-qulūb (חובות הלבבות) von  
Bachja ibn Josef ibn Paqūda aus dem 'An-  
dalus nebst einer größeren Textbeilage. Darmstadt,  
Druck von C. F. Winter [1904]. VIII, 43 u. 49 (arab.)  
S. 8°.

Unter vorwiegendem Einfluß Ghazalischer  
Gesichtspunkte hat der andalusische Rabbi Bachja  
im 12. Jahrh. seine „Anleitung zu den Pflich-  
ten des Herzens“ abgefaßt, um in der jüdi-  
schen Literatur und der theologischen Theorie  
des Judentums eine ethisch-asketische Ergänzung  
gegenüber der Einseitigkeit im Betrieb des Ha-  
lachastudiums und der Auffassung seiner Stellung  
im religiösen Leben zu schaffen. In der äußeren  
Gliederung seines in arabischer Sprache ab-  
gefaßten Werkes hat er sich seinen Vorgängern  
in der islamischen Literatur angeschlossen, sowie  
er auch in den angeführten Sentenzen und erbau-  
lichen Erzählungen die in jener Literatur über-  
lieferten Materialien reichlich verwendet hat. Die  
Originalität Bachjas bekundet sich jedoch in der  
Verwebung dieser Stoffe mit den speziell jüdi-  
schen Gesichtspunkten und ihrer organischen  
Durchwirkung mit den Lehrsprüchen und Belegen,  
die er aus der biblischen und talmudischen Lite-  
ratur herangezogen hat. Die „Herzenspflichten“  
haben einen mächtigen Einfluß auf die Gestaltung  
des ethischen Ideals im Judentum geübt; das  
Buch ist immer Gegenstand großer Pietät ge-  
wesen. Studiert wurde es zumeist in der mit  
großer Sorgfalt gearbeiteten hebräischen Über-  
setzung des Jehuda ibn Tibbon. Von seiner  
starken Verbreitung als populäres Belehrungs-  
und Erbauungsbuch zeugen die auf Grund der

Tibbonschen Version entstandenen Übersetzungen  
in die volkstümlich verständlichen Idiome, die  
auch im Druck sehr früh eine ausnahmsweis  
große Anzahl von Auflagen erlebt haben. Neben  
den Übersetzungen ist jedoch (auch im  
Orient) das arabische Original, das für die lite-  
rarische Würdigung, aber auch vielfach für das  
richtige Verständnis des Buches von großer  
Wichtigkeit ist, in den Hintergrund gedrängt  
worden. Es ist mit Beifall zu begrüßen, daß  
der Verf., ein gelehrter Orientale, der während  
eines mehrjährigen Aufenthaltes an deutschen  
Universitäten, die volle Eignung zu methodischer  
philologischer Arbeit erworben hat, die kritische  
Herausgabe des arabischen Originals dieses auch  
aus allgemeinem literarischen Gesichtspunkt wich-  
tigen Werkes auf Grund der vorhandenen Manu-  
skripte (Paris, Oxford, St. Petersburg) unter-  
nimmt, wozu ihm durch die vor zwei Jahren ge-  
gründete Gesellschaft zur Förderung der  
Wissenschaft des Judentums in Berlin die  
Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Die vor-  
liegende Schrift, die dem Verf. als Straßburger  
Doktorarbeit gedient hat, bietet eine vorläufige  
Einleitung in diese Textedition. Neben der Fest-  
stellung der bisher zweifelhaften Abfassungszeit  
des Buches, wobei dem Verf. die von ihm durch  
eine überraschende Entdeckung über allen Zweifel  
erwiesene Abhängigkeit Bachjas von Ghazali den  
sicheren terminus a quo geboten hat, entwickelt  
er hier seine Ansicht über die Entstehung der  
auffallenden Textdivergenzen in den Handschriften,  
sowie seine methodischen Grundsätze in der Kon-  
stituierung des Textes und der Benutzung der  
hebräischen Übersetzung als subsidiären Text-  
zeugen. Von besonderer Wichtigkeit ist seine  
auf umfassende Belesenheit und scharfe Beobach-  
tung gegründete Abhandlung über den Einfluß,  
den die verschiedenen lokalen Dialekteigentüm-  
lichkeiten der Abschreiber (als Maghrebiner,  
Jemener usw.) auf die sprachliche Gestaltung  
ihrer Grundtexte geübt haben, sowie über die  
Art, wie dieser Einfluß in den von ihm benutzten  
Handschriften der arabischen „Herzenspflichten“  
zur Geltung kommt. Durch die in diesem Ab-  
schnitt niedergelegten und mit einer großen Fülle  
von Beispielen belegten Beobachtungen hat er  
die Methodik der Bearbeitung jüdisch-arabischer  
Texte in erheblicher Weise gefördert. Den  
„Prolegomena“ ist als Textprobe in arabi-  
scher Transskription das erste der zehn Ka-  
pitel des Werkes („über die Einheit Gottes“)  
beigefügt. Dasselbe hebt sich von den anderen  
Teilen dadurch ab, daß Bachja hier mit einigen  
peripatetischen Abweichungen die Methode des  
arabischen Kalām zur Geltung bringt, die er in  
möglichst vereinfachter Form dem allgemeinen  
Verständnis annähert. Über die philologische  
Sauberkeit und die durch den beigegebenen  
Apparat zu kontrollierende kritische Gediegen-

heit dieses Textes kann man nur löbliches sagen, und wir wünschten bald das ganze Werk in ähnlicher Form vor uns zu haben. Eine Besprechung der Einzelheiten wird in einer Fachzeitschrift erfolgen.

Budapest.

I. Goldziher.

V. Fausböll [ord. Prof. f. ind. Philol. an der Univ. Kopenhagen], *Indian Mythology according to the Mahābhārata in outline*. [Luzac's Oriental Religious Series. Vol. I.] London, Luzac & Co., 1903. XXXII u. 206 S. 8°.

Vor sieben Jahren hat Fausböll eine Erklärung der indischen Mythologie nach dem Mahābhārata in dänischer Sprache veröffentlicht. Das neue Werk bietet eine systematische Darstellung zum Teil auf Grund desselben Materials. Es beginnt mit einer Aufzählung aller bemerkenswerten Erörterungen über die alte indische Mythologie, doch weist F. darauf hin, daß er sich nicht durch diese Abhandlungen habe beeinflussen lassen, sondern ein objektives Bild der hauptsächlich mythologischen Begriffe gebe, wie sie in dem Epos erscheinen. Der Verf. behandelt zuerst die Asuras, dann die Suras, schließlich die Yajas mit allen ihren Unterabteilungen, mit ihren Legenden, Attributen, Namen, unter Beifügung oft recht umfangreicher Zitate. Ein genaues Register schließt den Band ab.

#### Notizen und Mitteilungen.

##### Neu erschienene Werke.

R. Thurneysen, *Die Etymologie*. Prorektoratsrede. Freiburg i. B., Univ.-Buchdruckerei U. Hochreuther.

##### Zeitschriften.

*Indogermanische Forschungen*. XVI, 3. 4. 5. K. Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen. — K. Brugmann, Etymologische Miscellen; Umbr. persnihimu und die altindische neunte Präsensklasse.

*The American Journal of Philology*. XXV, 1. M. Bloomfield, On some alleged Indo-European languages in cuneiform character. — R. B. Steele, The historical attitude of Livy. — E. J. Goodspeed, Greek ostraca in America. — G. Terrell, The apodosis of the unreal condition in oratio obliqua. — L. H. Mills, daeva is deva; aša is árša etc. — J. A. Scott, The vocative in Aeschylus and Sophocles.

## Griechische und lateinische Philologie und Literaturgeschichte.

### Referate.

John Schmitt [aord. Prof. f. mittel- und neugriech. Sprache und Literatur an der Univ. Leipzig], *The Chronicle of Morea. TO XPONIKON TOY MOPEΩΣ*. A history in political verse relating the establishment of feudalism in Greece by the Franks in the thirteenth century. Edited in two parallel texts from the Mss of Copenhagen and Paris, with introduction, critical notes and indices. London, Methuen & Co., 1904. XCII u. 640 S. 8° mit einer Karte. Sh. 15.

Die Chronik von Morea, von der außer dem griechischen Original auch Versionen in französischer, italienischer und aragonischer Sprache erhalten sind, ist in ihrer historischen Bedeutung längst anerkannt; den Zwecken der Sprachforschung sollten Buchons Ausgaben nicht dienen.